

Das historische Gasthaus zur Post in Ebbs

Etwa hundert Meter südlich der Ebbser Pfarrkirche befindet sich auf der rechten Seite der Wildbichlerstraße das imposante neu erbaute Hotel Postwirt. Auf dem freien Platz davor, wo heute die zahlreichen Gäste ihre Autos parken, stand bis 1992 der alte historische Gasthof, dessen Anfänge bis ins 17. Jahrhundert zurück reichen. Leider sind bei Kriegshandlungen 1704 die meisten Dokumente und Urkunden im Pfarrhaus durch Brand vernichtet worden, sodass genauere Aufzeichnungen über die Zeit vorher fehlen.

Es war ein weiter Weg vom einfachen Bauernhaus mit Krämerladen und Branntweinausschank bis zum heutigen renommierten Vier-Sterne Hotel. Im Zusammenhang mit dem späteren Gasthaus taucht erstmalig der Name Ägidi Straßer auf. Er lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und wurde auch „Krämer beim Eßbaum“ genannt. Eßbaum auch Esbam (Eschenbaum) ist die alte Bezeichnung für jenen Ortsteil, der sich von der Kirche in Richtung Oberndorf erstreckt und damals vier Höfe umfasste

Der Krämer Ägidi Straßer starb 1698. Seine Witwe Anna Hell scheint den Verlust schnell überwunden zu haben, denn schon kurz darauf heiratete sie noch zweimal. Mit Simon Laiminger, dem sie in dritter Ehe 1701 das Jawort gab, scheint sie einen guten Griff gemacht zu haben. Aus dem Jahr 1715 ist uns eine interessante Votivtafel erhalten, die das Ehepaar „Simon Laimbinger und Anna Hellin am Eßbam“ zu Ehren der Hl. Muttergottes und des Hl. Nikolaus als Dank für die Errettung aus Hochwassergefahr anfertigen hat lassen. Im Vordergrund kniet beiderseits der Kirche das Stifterehepaar, von den zwei Gebäuden im Hintergrund ist das größere „beim Krämer“, manchmal auch „Kranzer“ (Postwirt) genannt, das andere ist „das Schusterhäusl“ (Ankerhaus).

Nach Simon Laimingers Tod 1734 übernahm sein Sohn Jakob „Fischer und Krämer am Eßbam“ den Hof und heiratete noch im gleichen Jahr die Krämerstochter Maria Schöberl. 1749, also drei Jahre vor seinem Tod, wurde das Anwesen bis zur Volljährigkeit des Sohnes Josef seiner späteren Witwe überschrieben.

Im Theresianischen Kataster von 1775 finden wir über den seit 1773 mit der Zenzentochter Barbara Angerer verheirateten neuen Besitzer Josef Laiminger folgende Hinweise:

Joseph Laiminger, Kranzer zu Ebbs hat in dem Besitz eine Behausung mit 2 Stuben, eine Küche, 5 Kammern, einen Krämerladen, Keller, Backofen, Rem, Thennwerk und Stallung, weiters eine Holzhütte und einen gemauerten Krämerladen an der Friedhofmauer. Extra angeführt ist der Branntweinschank und eine Krämereigerechtsame. Abgaben sind zu richten an das k.k.

Urbaramt Kufstein und an das Gotteshaus in Ebbs. Dem Archenbau ist ebenfalls ein jährlicher Beitrag zu leisten.

Zum ersten mal finden wir nun schwarz auf weiß, dass Branntwein ausgeschenkt wird, aber es ist anzunehmen, dass in der Krämerei schon viel früher Branntwein verkauft und an Ort und Stelle von den Kunden konsumiert wurde. Übrigens eine Praxis, die in Tirol bis weit in unsere Zeit herauf gang und gäbe war.

Nach dem Tod seiner Frau heiratete der Witwer 1804 Ursula Schachner, eine Krämerstochter aus Wörgl. Josef Laiminger starb 1809 mit 64 Jahren, seine Frau folgte ihm drei Jahre später ins Grab. Im Sterbebuch bemängelt der damalige Pfarrer den übermäßigen Alkoholkonsum der Verstorbenen und führt unter der Rubrik Beruf „Bierwirthin“ an. Für uns ein erster sicherer Hinweis, dass also schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein richtiges Gasthaus bestanden haben muss. Beide Ehen blieben kinderlos, und damit endete die mehr als hundertjährige Ära der Familie Laiminger beim Krämer am Eßbaum.

1812
- 45 #

Vom nächsten Besitzer des Anwesens Johann Pichler, weiß die Chronik nur zu berichten, dass er mit Klara Loyer verheiratet war, mit ihr drei Kinder hatte und am 9. Mai 1844 verstorben ist. Er führte den Betrieb in einer Zeit, die geprägt war von Not, Missernten und Hungerkatastrophen, was sich fatal auf seine wirtschaftliche Lage auswirkte. Als ein Lichtblick für die Familie erwies sich 1845 die Heirat seiner Tochter Klara, nun Besitzerin „beim Wirt mit der Krämerei“ mit Martin Daxenbichler aus Kufstein. Er war der Hoferbe des väterlichen Anwesens beim Glaserbauern in Weissach und betrieb außerdem eine Großfrächtigei.

Ab 1846 zur Hälfte Miteigentümer beim Kramerwirt, ließ er das alte Gebäude niederreißen und errichtete mit großem finanziellen Aufwand auf dem Areal der alten Krämerei neue Stallungen und einen prachtvollen Gasthof. Die Vollendung des Werkes wird er wahrscheinlich nicht mehr erlebt haben, denn kurz darauf starb er ganz plötzlich am 6. Juli 1847 im Alter von nicht einmal 23 Jahren. Martin Daxenbichler hinterließ eine schwangere Frau und ein Kleinkind und es stellte sich heraus, dass kein Testament vorhanden war, die Überschuldung jedoch bei weitem den Besitzstand überstieg. Trotz allem erklärte sich die Witwe ausdrücklich zur gesetzlichen Erbfolge bereit und übernahm alle Passiva und Aktiva, um „die Ehre der Familie zu retten“.

Mit 23 Jahren war Klara noch sehr jung und so verehelichte sie sich kaum ein Jahr nach dem Tod ihres Ehegatten mit dem Bauernsohn Alois Kögl aus Eben, brachte weitere sieben Kinder zur Welt und verlebte noch schöne Jahre auf ihrem Gasthof. Auch wirtschaftlich ging es aufwärts. Ihr Mann, er war zur Hälfte Mitbesitzer der Liegenschaft, betrieb zusätzlich die florierende Großfrächtigei. Kögl fuhr mit 8-10 Pferden jeweils am Samstag in Ebbs ab nach Innsbruck und kam am Donnerstag wieder retour. Sein Frachtgut bestand hauptsächlich aus Leinöl und Schmalz, das in der

Ebbser Gegend erzeugt wurde. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke 1858 traf ihn schwer und bedeutete das Ende seiner Frächtereier. Doch schon bald stellte er sich einer neuen Herausforderung und übernahm die Stelle eines k.k. Postleiters in der 1861 beim benachbarten Saliterer errichteten Poststelle.

Nach seinem Tod, er starb am 16. Dezember 1876 im Alter von 65 Jahren, führte Klara Kögl als Witwe allein mit fünf Kindern den Kramerwirt, der jetzt auch schon manchmal Postwirt genannt wird, weiter. Land- und Gastwirtschaft, dazu noch die Krämerei, bildeten hier eine Einheit und stellten damit auch ganz andere Anforderungen, besonders an eine Frau. Als weitblickende Frau übergab sie vier Jahre vor ihrem Tod den Betrieb am 10. Jänner 1890 ihrer großjährigen Tochter Klara und sie wird gewusst haben, warum sie gerade die Zweitälteste zu ihrer Nachfolgerin bestimmt hatte. Jedenfalls hat sie einen guten Griff getan.

Unter der neuen Wirtin entwickelte sich der Gasthof zu einer beliebten und gut gehenden Einkehrstätte. Klara war ungemein tüchtig als Wirtin und erkannte sehr früh die wirtschaftliche Bedeutung des gerade aufkommenden Fremdenverkehrs. Sie ließ als eine der ersten in Ebbs Ansichtskarten drucken, um für ihr Gasthaus zu werben, was wahrscheinlich mit ihrer zusätzlichen Tätigkeit als k.k. Postmeisterin zusammenhing. Nur so ist auch die neue Namensgebung für den Gasthof zu erklären. Der Name „Kramerwirt“ ist endgültig verschwunden, ab jetzt spricht man nur mehr vom „Gasthaus zur Post“.

Als Naturschönheit war die junge Wirtin weitem bekannt. Vom Tiroler Grenzboten hören wir aus den 1890er Jahren, dass bei den Ebbser Ritterspielen in der Theaterhütte „die schöne Postwirth-Clara“ einen Ausschank betrieb, und es wurde mehrfach angeführt, dass bei Ausfahrten der Kufsteiner Prominenz in die Untere Schranne ein Besuch bei der „schönen Postwirth-Clara“ auf dem Programm stand.

Leider starb die berühmte Postmeisterin und Gastwirtin Klara Kögl am 21. Jänner 1902 im Alter von nur 50 Jahren. Trotz zahlreicher Verehrer blieb sie immer unverheiratet.

Ihre erbberechtigten Brüder Alois und Josef Kögl und der Halbbruder Martin Daxenbichler einigten sich auf einen Verkauf des Gasthauses und der Liegenschaften an Georg Anker vom Kaißnbauer in Oberndorf. Postwirt war Anker nur zwei Jahre, dann veräußerte er den Gasthof 1904 um 54.000,- Kronen an Emil Buchauer aus Kufstein. Mit dem Erlös des Verkaufes erwarb er das Nachbaranwesen „zum Gaisbacher“ (Ankerhaus) und ließ es großzügig umbauen. Das Äußere dieses Hauses hat sich bis heute kaum verändert.

Emil Buchauer, der neue Eigentümer des Gasthauses zur Post war ein Sohn des Zementfabrikanten Johann Georg Buchauer von Schloß Wagrain, außerdem Mitbesitzer des Gräfinbräu-Anwesens in Kufstein. Noch im Jahr der Übergabe verheiratete er sich mit der Schmolchentochter Notburga Kronbichler, doch das Glück war nicht von langer Dauer und endete

tragisch. Am 27. Oktober 1911 starb Emil Buchauer ganz plötzlich mit 31 Jahren an Blutvergiftung sowie Lungenentzündung und hinterließ eine tieftrauernde und ratlose Witwe. Sie heiratete später Anton Aniser, Besitzer beim Gogl.

Nach dem frühen Tod Emil Buchauers erwarb Blasius Huber, Bräuwirt in Niederndorf, durch Kauf am 17. Februar 1912 das Postwirt-Anwesen. Von Beginn an hatte er mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, auf die er keinen Einfluss ausüben konnte. Zuerst der schreckliche Weltkrieg, dann die Inflation mit der um sich greifenden Verarmung, das Ausbleiben der Touristen, all das führte den Betrieb allmählich in die roten Zahlen. Einige Pächter versuchten zwar gute Geschäfte zu machen, aber auch ihnen war kein Glück beschieden. Einer von ihnen war übrigens Johann Auer, der nach kurzem Gastspiel beim Postwirt zum benachbarten Ankerhaus zog und bis Ende der 40er Jahre ein Taxiunternehmen führte. „Chauffeur Auer“, wie ihn die Ebbser betitelten, besaß 1934 das erste Auto in der Gemeinde.

Huber konnte den Gasthof nicht mehr halten und so musste er 1932 an Josef Hörhager, Viehhändler, Metzgermeister und Sohn des Hödnerbauern in Eichelwang verkaufen. Die Verkaufssumme betrug 70.000,- Schillinge.

Unter Josef Hörhager erlebte der Postwirt einen ständigen Aufschwung, bald schon genoss das Gasthaus mit der angeschlossenen Metzgerei einen hervorragenden Ruf in der ganzen Region. Von den Fähigkeiten dieser markanten Persönlichkeit profitierte auch die Allgemeinheit. Insgesamt 37 Jahre lang gehörte Hörhager dem Gemeinderat an und führte als Bürgermeister mit einsatzfreudigem Geschick seine Gemeinde durch die politisch und wirtschaftlich brisanten Jahre von 1934 bis 1938. Als Sachverständiger der Tiroler Höfekommission lenkte er 30 Jahre lang den Grundverkehr seines Heimatortes. Er bewerkstelligte es auch, dass 1947 das Postamt wieder zum Postwirt übersiedelte. Weil der alte Amtsraum für die Dienstabwicklung viel zu klein war, ließ Hörhager das alte „Waaghäusl“ in seinem Gastgarten abreißen und errichtete dort einen Neubau, in dem von 1963 bis 1990 die Postgeschäfte durchgeführt wurden. Die Verdienste dieses Mannes bleiben unvergessen und wurden von der Gemeinde mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft im März 1968 geehrt.

1969 wurde nach dem Tod des Postwirts Josef Hörhager der gesamte Besitz unter den beiden Söhnen aufgeteilt. Josef als ältester wurde Eigentümer der Landwirtschaft, der jüngere Sohn Richard erbte das Gasthaus mit dem Metzgereiladen.

Mit der Übernahme durch den neuen Wirt wurden erneut Weichen für die Zukunft des Postwirts gestellt. Die Errichtung eines angebauten Hoteltraktes zeigte an, wohin es gehen sollte. Bei all den Überlegungen und Plänen war zuerst noch geplant, das alte Gasthaus in die Ausbaupläne miteinzubeziehen. Eine genaue Inspizierung der alten Bausubstanz ergab aber besonders in den oberen Stockwerken arge Bauschäden und ließ

Restaurierungen vom wirtschaftlichen Standpunkt aus als nicht zielführend erscheinen.

Ende Oktober 1992 kam es zum Abbruch des alten Gebäudes, welches wie kaum ein anderes das Ortsbild in Ebbs bestimmt hatte. Das altherwürdige Gasthaus zur Post besteht jetzt nicht mehr, aber die Erinnerung an seine Geschichte bleibt erhalten und wird sich fortsetzen im neuen eleganten Posthotel. Dafür sorgen schon der junge ambitionierte Hotelier Georg Hörhager und seine bezaubernde Frau Barbara, welche seit dem Jahr 2000 die Geschicke des Hotelbetriebes leiten.

Ebbs, am 25. April 2012
OSR Anker Georg